

Mitteldeutsches Verkehrs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neuzeit Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 17

Schiffverlag, Verlag Dr. C. G. G. (G.), Große
Straßenbahn 16/17, C. G. G. 2743, Druck-Verlag:
Gesellschaft, Im Bismarck-Haus (Hauptstadt)
Nachdruck ohne Erlaubnis ist strafbar

Halle (S.), Donnerstag, den 21. Januar 1937

Don. Ausgabe 1,20 (einmal 0,15 Werbung)
u. 0,25 Subskription; D. u. Post 2,30 (einmal)
u. 0,25 Subskription; D. u. Post 2,30 (einmal)
- Briefkasten Nr. 20 - Anzeigenteil u. Brief

Einzelpreis 15 Pf.

Moses Rosenberg befiehlt Largo Caballero:

„Malaga ist zu halten!“

Selbst die bolschewistischen Sender gehen den durch die erfolgreichen nationalitischen Operationen an der Malaga - Front geschaffenen Ernst der Lage ein

Die der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, festigen die nationalen Truppen ihre Operationen in der Provinz Malaga erfolgreich fort. Selbst die bolschewistischen Sender müssen eingestehen, daß die Lage ernst ist. Im Auftrag Moskaus sollte Largo Caballero an den Bolschewistenherrscher Largo Caballero die Forderung, Malaga mit Unterstützung der letzten Kraft zu halten. Der Hüter von Malaga gelangene Mittelmeerflotte America wurde, wie es weiter in der Meldung heißt, von nationalitischen Fliegern bombardiert. Auf der Höhe von Tarazona konnte ein bolschewistischer Handelsdampfer durch Torpedoschiffe beschädigt werden, so daß er die Fahrt unterbrechen mußte.

Die der nationale Heeresbericht meldet, haben sich die Bolschewisten am Dienstag an der Madrider Front abermals blutige Köpfe geholt. Sie verjagten die nationalen Truppen von Cerro de los Angeles südlich von Madrid anzugreifen, wurden aber, genau so wie bei ihrem Angriff auf die Universitätsfront am Sonntag und Montag, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der bolschewistische Angriff, an dem 3 bis 4000 Militärs beteiligt waren, währte mit großer Heftigkeit morgens um 5 Uhr ein. In dem Gefecht, das bis 14 Uhr dauerte, bemächtigten sich die Bolschewisten unter Aufsicht ihrer gesamten Kräfte, die nationalen Truppen auf dem die Östliche beherrschenden Cerro de los Angeles (die deutsche Engelsbügel) zu erklammern. Die Befragung des Hügels, Maroffaner aus Sinti und Regionäre aus Tarazona, hielt mit großer Tapferkeit stand und gab nicht einen Fußbreit Bodens dem Feinde preis. Einer Abteilung von 20 Bolschewisten konnte der Rückzug verweigert werden. Da sich die Bolschewisten nicht ergaben, wurden sie mit Handgranaten erledigt. Am Nachmittag verließen die bolschewistischen Truppen fluchtartig den Kampfplatz.

Die der neueste Heeresbericht des Obersten Befehlshaber in Salamanca ausweist, konnten im Abschnitt Marbella die nationalen Truppen ihre Fronten ausdehnen und einige bolschewistische Stellen erobern. Die von den bolschewistischen Sendern verbreitete Einnahme von Cerro de los Angeles an der Madrider Front durch die Kommunisten wird von dem nationalen Heeresbericht ausdrücklich als falsch bezeichnet.

Bomben auf Madrid und Barcelona

Der Hafen von Barcelona wurde gestern erneut von Kriegsschiffen der nationalen Flotte bombardiert. Flugzeuge warfen

„Ein besseres Amerika...“

Roosevelts programmatische Äußerungen.
Zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hielt Roosevelt gestern nach dem feierlich auf dem Capitolplatz gehaltenen Eid auf die Verfassung seine Äußerungen, in der er in großen Zügen seine Pläne darlegte. Er wies darauf hin, daß Amerika die Notwendigkeit erkenne, durch eine starke Regierung die Probleme der immer komplizierter werdenden Zivilisation zu lösen. Wiederholte Verträge, die ohne Beteiligung der Regierung zu schließen, seien schiefgeschlagen. Eine Regierung der neuen Welt müsse die epidemischen Krankheiten der Wirtschaft ebenso heilen, wie man früher die Seuchen der Menschheit erfolgreich bekämpft habe. Er wolle ein besseres Amerika aufbauen. Das könne er aber nur mit Menschen tun, die einen guten Willen zur Mitarbeit haben.

auf Schiffe, die im Hafen ihre Ladung löschen. Bomben etc. Auch Madrid wurde gestern von nationalen Flugzeugen mit Bomben bedacht. Mehrere Bolschewisten wurden getötet bzw. verwundet.

Bolschewisten mit Sträflingen aufgefüllt

Die bolschewistischen Wächter in Barcelona haben sich fest infolge der hohen Verluste, die die roten Horden bei den letzten Kämpfen mit den Nationalisten erlitten haben, gezwungen gesehen, ihre Reihen mit nationalitischen Verbänden zu verstärken. Ein Erlass des bolschewistischen „Antimilitärs“ Garcia D. Ives Bravo hat eine Anweisung für 18.000 gewöhnliche Sträflinge vor. Sie sollen unter der Behauptung in Freiheit gesetzt werden, daß sie in die Reihen der bolschewistischen Militärs eintreten. Es handelt sich bei diesen Sträflingen nicht etwa um politische Gefangene, sondern um Leute, die wegen gemeiner Verbrechen im Gefängnis sitzen.

Der bolschewistische Finanzkommissar in Barcelona hat einen Plan zum finanziellen

und wirtschaftlichen Wiederaufbau Kataloniens“ ausgearbeitet. Darin ist u. a. ein „Ausstoß“ vorgesehen, der das Recht hat, auch nach Belieben Bankkonten von Privatpersonen und Gesellschaften zu beschlagnahmen.

GPU hält Japan-Dampfer fest

Größe Erreanna in Tokio.

In Madrid ist der japanische Dampfer „Oberia Maru“ von sowjetrussischen GPU-Leuten zurückgehalten worden. Die Besuche der japanischen Mannschaft, mit dem japanischen Konsul in der Verbindung zu treten, wurden von den Sowjetrussen verhindert. Das GPU-Kommando bemächtigte sich bei der Durchsicht diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Madrid bestimmt waren. In Tokio hat die Nachricht großes Aufsehen erregt. Die vermutet, wird die japanische Regierung, wegen dieses Vorfalles in Moskau Protest erheben.

Versuchsboot „Welle“ sank

Ein herber Verlust für die Kriegsmarine / Im Rettungsdienst wechlich von Sehmarn mit 25 Mann Besatzung untergegangen

Das Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine, das bei der Bergung des bei Sehmarn gesunkenen Seegeschossers der SA-Gruppe Nordmark, „Duhnen“, und des gleichfalls gesunkenen Bergungsdampfers „Fairplay 10“ und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in Schweden gesunken. Die Besatzung ist mit großer Verluste. Die Bergung ist mit hoher Beweiskraft zu rechnen. Die Besatzung des gesunkenen Bergungsdampfers „Fairplay 10“ ist durch das Minensuchboot „M. 126“ geborgen. Die Besatzung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchsbootes „Welle“ sind: Leutnant zur See (E) Boehning, Oberfliegermaat Rudolf Kirschenauer, Oberbootsmannmaat Gerhard Krill, Obermaschinistenmaat Willi Bruns, Obermaschinistenmaat Hans Schulz, Steuermannmaat Ewald Rüd, Maschinistenmaat Franz Bied, Matrosenabtsgefreiter Rudolf Weitzger, Dermatrofengefreiter Erich Kraft, Stabsmatrose Willi Neumann, Stabsmatrose Walter Gopf, Stabsmatrose Walter Rombo, Oberfliegergefreiter Erich Fuhrer, Funkschiffgefreiter Herbert Dreifler, Stabszimmermannmaat Hellmut Höfen, Stabssanitätsgefreiter Hellmut Sperlein, Stabsseiger Gustav Reimede, Stabsseiger Karl Radmann, Oberseiger Willi Rehring, Oberseiger Maximilian Berlich, Seiger Herbert Koehler, Seiger Georg Jochim, Seiger Ernst Vander, Seiger Hans Ludwig, Zivilfloh Walter Pleh.

Bei dem Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den genannten Bergungsarbeiten an der Nordküste Sehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. Januar abends hätte es Besatzung erhalten, nötigenfalls unter Kanonenschutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-West-Sturm wechlich von Sehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewissheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. Januar abends keine Verbindung mehr geben konnte. Nach Schätzungen des Segebiets vom 19. Januar ab wurde das Boot des gesunkenen Bootes wechlich von Sehmarn fest-

gestellt. Die Bergung der Besatzungen ist im Gange.

Anlässlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen, in dem er sagt: „Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten. Das Versuchsboot „Welle“ ist wechlich von Sehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermisst. Es besteht leider keine Aussicht auf Bergung von Überlebenden. Die Kriegsmarine gedenkt in acht Tagen die bei entgangenen Einsatz für Schiffsflüchtige vom Seemannstab zu führen. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten.“

Nicht nur die deutsche Kriegsmarine verliert in achtungsvoller Trauer am nahen Grab der Männer dem Boot „Welle“. Das deutsche Volk macht sich die Trauer um seine 25 Söhne, die in stilligstbewusstem Einsatz ihr Leben ließen, zu eigen. Ein Opfer ihrer Pflichterfüllung — so werden sie von uns, so werden sie in unserem Gedächtnis bleiben.

Das Versuchsboot „Welle“

Das Versuchsboot „Welle“ hat ein wechliches und bewegtes Leben hinter sich. Es war als „von der Gold“ für die kaiserliche Marine 1916 erbaut worden und machte mit einer Wasserdrängung von 470 Tonnen und einer Länge von 36,8 Meter 1920 an England ausgeliefert werden. Dort führte es den Namen „Star of Eve“, wurde aber von einer Bremer Firma zurückgekauft, wurde als „Dübelholz Sprenger“ 1927 von der Reichsmarine wieder übernommen, als Versuchsboot „Grille“ hat es in der Reichsmarine bis 1935 Dienst und gab dann seinen Namen dem neu gebauten Aviso „Grille“, auf dem der Führer während seiner Flottenbesuche häufig wohnte. Aus dem Versuchsboot „Grille“ wurde dann das Versuchsbboot „Welle“ der Nachrichtenmittelführungsflotte. Das Boot ist seinem Untergang der Ostsee-Station angehöre.

Notizen zum Tage

Witter Eden — Bevor der englische Außenminister, mitunter nach Genf abreiste, wo wieder einmal eine der höchst überflüssigen Völkerbundsitzungen stattfindet, hat er im Unterhaus eine Rede gehalten, die vor allen Dingen ihres schmerzlichen Tones wegen auffällt, nebsther aber noch mancherlei anderes Interessantes enthält. So hat Herr Eden mitteilt, der französische Völkervertrag habe ihm am 8. Januar „beunruhigende Mitteilungen über deutsche Aktivitäten in Marokko“ gemacht. Hier liegt der Schlüssel zu den letzten Auseinandersetzungen gegen Deutschland, der einige Tage später Adolf Hitler mit seiner Marokkoerklärung das Lebenslicht ausblies. Nur sehr oberflächlich hat Eden dazu weiter erklärt, daß die aufgenutzten französischen Verbindungen jeder politischen Grundlage entbehren haben. Man hat ja inzwischen Spanisch-Marokko von oben bis unten durchsucht und nichts gefunden, was den französischen Schritt auch nur geringfügig hätte rechtfertigen können. Erklärer wäre es gewesen, wenn Eden dies der französischen Regierung gegenüber mit aller Deutlichkeit und mit dem Ausdruck seines Befremdens festgehalten hätte. Stattdessen ist er über die für Paris peinlichen Kernpunkte Lebensverträge hinweggegangen. Er hat die „keine Intervention“ seiner Nachbarn öffentlich nicht lobt genommen und man kann sich nicht des Eindruckes erweihen, daß er innerlich nahezu vollständig auf der Seite der Gegner der Franco-Regierung steht.

Um so aufklärerischer beschäufte er sich dagegen mit Deutschland und hier, dabei einen glatten Einmündungsversuch in unsere innerpolitischen Verhältnisse für erforderlich. Offenbar drängt es den englischen Außenminister zu einer Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er glaubt Deutschland gleichsam vor die Alternative stellen zu müssen zwischen Krieg und Frieden, und er behauptet im Grunde nicht mehr und nicht weniger, als daß an den europäischen Spannungen vorwiegend die nationalsozialistische Weltanschauung und die von ihr vertretenen Politik maßgebend sind. Gleich behauptet er, daß man die Welt nicht mit „politischen Weltanschauungen“ heilen könne und daß ebenmental mit Reden. Es scheint, daß er sich hier frontal gegen die Friedensredner Adolf Hitlers wenden will, deren ethische Genügnung er anzuweifeln mag. Dies alles tut er in einer faulweislichen, ja überheblich zu nennenden Art, die überlegen wirken muß und wohl auch verlockend wirken soll. Herr Eden verliert einfach die geistigen Fronten, zwischen denen der Kampf in Europa, so in der Welt tobt. Er möchte lieber inneren Entschloßung ausweichen, um — politisch gesehen — das Ängstlein der Deutschen heilen zu können. Dabei bietet Spanien doch genügend Anschauungsmaterial für die unumstößliche These, daß man sich aufweisen den Kräften des nationalen Aufbaues und denen der internationalen Forderung entziehen muß. Mit seiner Schaufensterpolitik demokratischer Balanceerleichterung stellt er sich praktisch dem Lager der Bestürzung zu.



Deutscher Geologe mit der Forschung nach Bodenschätzen in Äthiopien beauftragt. Professor von zur Mühlen (Berlin) geht nach Äthiopien, um in den Gebieten von Wollega sowie West- und Ostharar nach Kohle, Eisen, Kupfer- und Bleivorkommen zu forschen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wann endlich wird auch Ensländ ergründet? Dr. O.

Zusammenarbeit Die Gründung eines internationalen Instituts für Wirtschaftswissenschaften ist nicht mit ein Ausbruch verhältnismäßiger Beziehungen zwischen Berlin und Rom...

Am Gegenstand kann bedeutet die deutsch-italienische Zusammenarbeit den Anfang einer erfolgreicheren Zusammenarbeit in der Kolonialwirtschaft...

Die andere Seite der Medaille liegt in der technischen Frage. Da Italien früher aber nennenswerte Bodenschätze nicht verfügte...

Es wäre aber falsch, wenn man sich nun übertriebene Hoffnungen auf sofortige Förderung großer Rohstoffmengen hingeben würde...

Am Sonnabend erstmalig Einsatz des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes

Für die Kameradschaft der Straße

Vereinbarungen zwischen dem Chef der deutschen Polizei und dem Korpsführer des NSKK

Beherrschung und Erziehung der Verkehrsteilnehmer bei verkehrswidrigen Verhalten

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Rundschreiben an alle Volkseigenen keine Vereinbarungen mit dem Korpsführer des NSKK...

Der Verkehrserziehungsdienst beschränkt sich auf die Beachtung dieser vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei herausgegebenen Verkehrsregeln...

Versehen sind. Die Prüfstellen tragen fortlaufende Nummern...

Verkehrsteilnehmer, die sich den Bestimmungen des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes ungenügend erweisen...

Der Verkehrserziehungsdienst des NSKK ist ehrenamtlich tätig. Eine Vergütung oder Kostenerstattung erfolgt nicht...

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht allen Volkseigenen und ihren Organen die engste Kameradschaft...

Praktisch Zusammenarbeiten mit dem Verkehrserziehungsdienst des NSKK...

Und die Praxis...

Praktisch wird der am kommenden Sonntag erstmalig erfolgende Einsatz des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes...

Herr Eden hebt den Zeigefinger

Englands Außenminister schelt Deutschlands Lage noch immer nicht zu erkennen

Englands Außenminister Eden hielt vor seiner gestern erzielten Reise nach Gen...

Nachdem der Redner einleitend die Freimilchfrage und die Lage in Marokko kurz gefasst hatte...

Wenn es volle und getreue Zusammenarbeit mit anderen Völkern wolle, werde es in England niemand geben...

Eden, so erklärte der englische Außenminister u. a. verhindere das freie internationalen Wirtschaftsaustausch...

In Vorbereitung ist ein zweiter Abschnitt, der auf die Städte von 2000 Einwohner ausweitet...

Inspektur der Adolf-Hitler-Schulen ernannt

Der Inspektur der Deutschen Reichs Adolf-Hitler-Schulen...

Bruders „Jänke“ (Urlassung)

Zur heutigen Erstausführung in Halle.

Mit dem heutigen Einlenkungstag des Städtischen Orchesters wird zum ersten Male in Halle eine Sinfonie des großen österreichischen Meisters...

gestalt. Am schwerwiegendsten dürfte jedoch die Kürzung des Jahres um über 200 (!) Takte sein...

Marchierer und Rönner keine Gegensätze

Der Reichsjugendführer Dr. Scheel im Haus der deutschen Presse

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Die Reichsjugendführer der NSDAP...

persönlichen Änderungen Preispolitik hat — es sei denn, man wolle diese seltenen künstlerischen Willen...

Es geht hier nicht darum, ob die eine oder andere Partei besser und wirkungsvoller erscheint...

akademischer mit seiner früheren Hochschule, der weissen Pfunde der hundertjährigen Tradition...

Regen-Obenstage in Weiningen. Zur 25jährigen Weidewehr der Verwaltung Weingarten...

Schwinn-Freden unter Denkmalschutz. Der Posten im Park des Rittergutes Rindsdorf...

Schloßpark-Ausstellung in Halberstadt. Anfang Februar eröffnet Halberstadt eine Theaterausstellung...

Berliner „Scala“ geht auf Ostpreisen. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen geht die Berliner „Scala“ auf Ostpreisen...

Auch die Tempomengen und dynamischen Bedingungen zeigen mannigfaltige Abweichungen...

Geschwäg vom Bierpakt

Das römische Blatt "Stornale" behält sich mit Besondere in...

Bewunderung für die tschechische Leistung

Ministerpräsident Černing hat auf Wunsch der Reapeler Presse ein...

Ein Journalist suchte vergeblich nach den deutschen Truppen in Marokko.

Der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" hat ganz Spanien-Marokko...

Deutsch-japanische Kommission zur weiteren Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen.

In Verfolg der Durchföhrung des deutsch-japanischen Abkommens wurde die Kommission gebildet...

200 Jahrgäste erkrankten schweres Märanfall in China.

In den Stromschnellen des Westflusses, etwa 60 Kilometer südlich von Kanton...

Wo sollen wir unseren Heimabend abhalten? So fragen heute Millionen Jungen und Mädchen in Deutschland.

CLEMENS LAAR

Das Duell mit

Von drinnen und draußen

Der Kaiser und Reichskanzler hat der Frau Karoline Krus in Ritterburg...

Vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie sprach Gauleiter Josef Wagner...

Der neue Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. R. Schmidt, wurde im Amtswort durch den Reichs- und preussischen Minister des Innern...

Der deutsche Volkswirtschaftler in Rom, von Daffel, sprach vor der Römischen Universität über "Deutschland und Italien als Wirtschaftspartner".

Der bestsichere B. Tobiesing Pentz soll, wie die polnische "Gazeta" berichtet, einen großen Bronzestandarmel der Sowjets für die Weltrevolution im Sinne der Förderung des Selbstbes des Kommunismus erhalten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt Drei Personen in Autos umgekommen.

Ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem drei Menschen den Tod fanden und zwei weitere lebensgefährlich verletzt wurden...

Mit Handgeschellen an Briefkasten Ein tolles Gangsterstück in USA.

Ein tolles Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten andete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet...

Im Gefolge des Papstes ist ein neuer Pfadfind zu verzeichnen. Bis XI. der bei seinen Meuten durchgeleitet hatte...

Der polnische Außenminister Beck hatte gestern vormittag auf der Durchreise nach Genf in Berlin eine Audienz mit dem Reichsaußenminister.

Die belgische Regierung ernannte Dienstag einen sechstägigen Propagandaabteilung unter der Devise "Kampf den alten Parteien".

Vor dem Volkserichter des Landrates Norbert Hübner kam es im Verlauf einer Verhandlung um folgenden Gegenstand: Rechtsanwalt "Angeklagter. Sie geben an, daß Sie Herr Frau des Mitgefahren ins Gefängnis waren. An welcher Stelle das Gefängnis?"

Die berühmten Künstler der tschechischen Arbeiterfamilie Dronow wurden in ihren ersten Lebensjahren mit verblüffendem Erfolg ernährt. Eine große Stärkefabrik behauptet in ihren Interzaten, daß dank ihrem Schutz die Familien um Leben erhalten blieben...

Ein französischer Emigrationsrat, der in Paris eine umfangreiche Arbeit im Aufschluß hat, hat das Sprechen der englischen Leitertreib ist. Er meint, daraus erklärte sich die Laizität, warum es viel mehr Willen als Willen in der Welt gebe.

Schlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten an großer Gefährdung. Die Kollegen des Polizeibeamten nahen mit dem Verbot, den einen der Verbrecher neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen.

Gangstermörder Stollenwert legt Revision ein

Der Mächtige Gangstermörder Hans Stollenwert, der am Dienstag zum Tode verurteilt wurde, hat unverzüglich gegen dieses Urteil Revision angemeldet...

Schillers 75 Jahre alt

Die Urarabnide Schiller, Frau Amalie, ist am 18. Januar ihren 75. Geburtstag. Trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes nimmt die im Kreise des schweidischen Schiller-Bereins sehr bekannte Justizarin mit regem Eifer und vorwärtlichem Gedächtnis an ihren Geburtstag teil.

Ein Gros tut die ersten laufenden Schritte auf diesem neuen Kampfbah, und der Frontier Kämpfer, feierliche in Berlin...

Ein solcher Strategie aus dem Kreise unserer hoffnungsvollen Jugend liefert mir eines Tages: Sie werden sehen, dieser Arken entscheidet sich bei Kilia. Also dorthin untere gesamte Kraft! Es geht um das, diesen Ort zu lassen. Er wurde innerhalb der nächsten Tage. Innerhalb von Aleppo, entbedt.

Man mag diesen Einfall ... noch so eigenartig finden, es lag doch ein gutes Teil richtigen strategischen Gedächtnis in diesem kleinen Gedanken.

Rein, man weiß aber, was auf dem Spiel steht. Man kämpft nicht um einen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Hier eine Ausgabe aus Briefen des Großadmirals von Tirpitz aus den entscheidungswichtigen Tagen des Jahres 1915:

General E. Kante wieder sehr über Müdigkeit, die den Anmarsch. Die Hinterfrage entscheidet vielleicht den Krieg. Der behändige Wandel bei uns kostet uns täglich mehrere hundert Mann, ausgeben noch mehr. Die Behändstellung zwischen Kriegsmilitär und Generalstab im Krieg, die schändlich den Generalstab für das Besten.

Es ist die Zeit, in der auf der Gegenseite Lord George die englischen Arbeitermassen zu heldenberber Begeisterung emporetzt und

20 Grad Kälte in Schlesien

In der Nacht zum Donnerstag traten in Schlesien strenge Fröste ein. In Obererschlesien sanken die Temperaturen bis minus 20 Grad ab, in Nieders- und Mittelerschlesien wurden 18 Grad Kälte erreicht.

Während am Wechdenland alle Bedingungen von Regen berichten, bilden an der Bergstraße bei Weinheim die ersten Schneefröhen.

Cage vor dem Abzug der Obersten SA-Führung

Wie im Jahre 1928, hat der Stabschef auch jetzt wieder kurz vor dem 30. Januar, dem stolzen Eisenfest der SA, die Gelassenheit bewahrt, um vor dem vollständigen Zusammenbruch der Obersten SA-Führung im Rücken zu stehen. Stabschef Hube vertritt die im neuen Kampfschlachtitrenden Aufgaben und wird darauf hin, daß die Anführer der Obersten SA-Führung keine besonderen Rechte, sondern erhöhte Pflichten übernommen hätten.

Das hat gerade noch gefehlt!

Die französische Reiterarmee hat es für notwendig befunden, einen der höchsten Oberen, für "wissenschaftliche Verdienste" den Orden der Ehrenlegion zu verliehen. Baldine ist vor kurzem von einem längeren Aufenthalt in Madrid zurückgekehrt, wo er von den Politischen Kreisen mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet wurde. Seit seiner Rückkehr hat sich Baldine wiederholt durch Verherrlichung des Bolschewismus in Wort und Schrift aus.

Daß der Orden durch diese Verleihung nicht gerade an Wert gewinnt, dürfte klar sein.

Das ungarische Oberhaus hat einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen.

Ungarische Oberhaus hat einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen. Die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen.

Die ungarische Oberhaus hat einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen. Die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen.

CLEMENS LAAR

Das Duell mit LAWRENCE

Unter Umständen die ganze bisherige Politik gegenüber England über den Dausen werden müssen. Wenn Deutschland zu Konzessionen bereit ist, wird England es auch sein müssen.

Sie Peter dem Großen ist der Traum der russischen Politik der freie Austausch zum Mittelmeer. Gut, man wird aufhören, diesen Austausch anzustreben müssen. Also Konstantinopel und die Dardanellen.

Auf der anderen Seite wird es notwendig sein, sich in Anbetracht mangelnder eigener Interessen militärisch so weit zurückzuziehen, als es sich mit der Seemacht vereinbaren läßt.

Man ist dabei, Bagdad zu erobern. Man wird es eventuell später den Russen überlassen müssen, aber das ist eine Frage, die noch nicht völlig klar ist. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Mitteln vorerst nicht im unklaren über die veränderte Sachlage zu lassen.

Man mag diesen Einfall ... noch so eigenartig finden, es lag doch ein gutes Teil richtigen strategischen Gedächtnis in diesem kleinen Gedanken. Rein, man weiß aber, was auf dem Spiel steht. Man kämpft nicht um einen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Hier eine Ausgabe aus Briefen des Großadmirals von Tirpitz aus den entscheidungswichtigen Tagen des Jahres 1915:

General E. Kante wieder sehr über Müdigkeit, die den Anmarsch. Die Hinterfrage entscheidet vielleicht den Krieg. Der behändige Wandel bei uns kostet uns täglich mehrere hundert Mann, ausgeben noch mehr. Die Behändstellung zwischen Kriegsmilitär und Generalstab im Krieg, die schändlich den Generalstab für das Besten.

Es ist die Zeit, in der auf der Gegenseite Lord George die englischen Arbeitermassen zu heldenberber Begeisterung emporetzt und

Unter Umständen die ganze bisherige Politik gegenüber England über den Dausen werden müssen. Wenn Deutschland zu Konzessionen bereit ist, wird England es auch sein müssen.

Sie Peter dem Großen ist der Traum der russischen Politik der freie Austausch zum Mittelmeer. Gut, man wird aufhören, diesen Austausch anzustreben müssen. Also Konstantinopel und die Dardanellen.

Auf der anderen Seite wird es notwendig sein, sich in Anbetracht mangelnder eigener Interessen militärisch so weit zurückzuziehen, als es sich mit der Seemacht vereinbaren läßt.

Man ist dabei, Bagdad zu erobern. Man wird es eventuell später den Russen überlassen müssen, aber das ist eine Frage, die noch nicht völlig klar ist. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Mitteln vorerst nicht im unklaren über die veränderte Sachlage zu lassen.

Man mag diesen Einfall ... noch so eigenartig finden, es lag doch ein gutes Teil richtigen strategischen Gedächtnis in diesem kleinen Gedanken. Rein, man weiß aber, was auf dem Spiel steht. Man kämpft nicht um einen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Hier eine Ausgabe aus Briefen des Großadmirals von Tirpitz aus den entscheidungswichtigen Tagen des Jahres 1915:

Unter Umständen die ganze bisherige Politik gegenüber England über den Dausen werden müssen. Wenn Deutschland zu Konzessionen bereit ist, wird England es auch sein müssen.

Sie Peter dem Großen ist der Traum der russischen Politik der freie Austausch zum Mittelmeer. Gut, man wird aufhören, diesen Austausch anzustreben müssen. Also Konstantinopel und die Dardanellen.

Auf der anderen Seite wird es notwendig sein, sich in Anbetracht mangelnder eigener Interessen militärisch so weit zurückzuziehen, als es sich mit der Seemacht vereinbaren läßt.

Man ist dabei, Bagdad zu erobern. Man wird es eventuell später den Russen überlassen müssen, aber das ist eine Frage, die noch nicht völlig klar ist. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Mitteln vorerst nicht im unklaren über die veränderte Sachlage zu lassen.

Man mag diesen Einfall ... noch so eigenartig finden, es lag doch ein gutes Teil richtigen strategischen Gedächtnis in diesem kleinen Gedanken. Rein, man weiß aber, was auf dem Spiel steht. Man kämpft nicht um einen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Hier eine Ausgabe aus Briefen des Großadmirals von Tirpitz aus den entscheidungswichtigen Tagen des Jahres 1915:

General E. Kante wieder sehr über Müdigkeit, die den Anmarsch. Die Hinterfrage entscheidet vielleicht den Krieg. Der behändige Wandel bei uns kostet uns täglich mehrere hundert Mann, ausgeben noch mehr. Die Behändstellung zwischen Kriegsmilitär und Generalstab im Krieg, die schändlich den Generalstab für das Besten.

Es ist die Zeit, in der auf der Gegenseite Lord George die englischen Arbeitermassen zu heldenberber Begeisterung emporetzt und

Ernst Stimmel
Wer war Bösendahl?

Bösendahl kaufte als Besitzer eines Antiquitätenladens in einem stilligen Gässchen des Damburger Poliersträßchens. Die Front seines Ladens bestand aus einem halb runden Schaulustfenster, das bei abendlicher Dämmerung in Dunkelheit versank, und einer schmalen Tür, an der ein paar Stufen hinaufführten.

Im Schaulustfenster sah es nichts zu sehen als alterhandes Erdbild, wie ihn Platonius als einen denkenden Mann gezeichnet, aber über dem Kopf ein Schwanz gebogen hatten, um ihn hier an Bösendahl loszuschlagen, sobald ihnen die Geuer knapp geworden.

Wenn man aber den Laden betrat und das Auge sich an das Halbrotel gewöhnt hatte, konnte man verläßtlich in die hinter unbedeckte Wandtiefe des Raumes und sah sich mit einem Schlangentrauer vor einer übermäßig hohen und von Holzbohlen aller Seiten umhüllten Wand. Als sei man urplötzlich in eine andere Welt versetzt, trat dem verwirrten Besucher aus irgend einer Richtung erleuchtete Ecken mit feierlicher Würde ein einzelner Mannbarin entgegen, der den Kopf unter genehmer Wahrung aller vorgeschriebenen Zeremonien an einer Schale Tee einlud.

Dieses feierliche Mandarin war Bösendahl. Es konnte vorkommen, daß derselbe Besucher, ungeschicklich, ob er diesem oder jenem Stück den Vorzug geben sollte, nach einigen Tagen wiederholte Besuche des erwarteten Mandarins erlebte ihn die Gestalt eines Ritters in funkelnder Rüstung aus der Zeit der Kreuzzüge, der ihn mit barocker Stimme durch das heruntergelassene Gitter noch seinem Besuche fragte. Während noch der Besucher flötend seine Wünsche vorbrachte, schwang ihm der Kreuzritter einen riesigen Dampfen entgegen und verlannte, daß er ihm auf das Wohl „unserer lieben Fromme“ Bescheid tat.

Auch dieser Ritter war Bösendahl. Nun, das konnte noch angehen. Schlimmeres wiederholte einer Dame, die sich in später Abendstunde in Bösendahls Laden verteilte und vor sich die düstere Gestalt eines Grobinuitorators sah, dessen Gesicht in famulischer Blässe aufleuchtete. Ehe sie noch aus dem Laden flüchten konnte, vertrat ihr die Gestalt der Dame und verlangte drohend, daß sie den binaestrichen Gitterseher sich auf die Reize leere. Die Dame fiel in Ohnmacht und erwiderte bald darauf mit bestimmtem Pfaffen. Ein Kunde Bösendahls hatte nicht viel länger als die Grobinuitoratorin, die in immerwährender Häßlichkeit und erwiderte die Dame durch das Einatmen von Salmiakgeist. Der Kunde fürchte die Dame über die Darmlosigkeit des Voralles auf, während der erwiderte Grobinuitorator für eine höhere Probe als ihm zuzumessen war.

Bösendahl konnte sich das leisten. Dennoch würde er höchstwahrscheinlich bald alle seine Kunden verloren haben, wenn die Schätze seines Ladens nicht immer wieder einzelne Sammler unwiderstehlich anziehen hätten. Besonders Verwirrung erregte sich seine Trachtenausammlung, und sein Museumsdirektor konnte ihm nachsehen, daß nicht jedes Stück von erlesener Güte und größtem Seltenheitswert war.

Aus der Art, wie Bösendahl seine Kunden empfing, ging hervor, daß er nicht etwa nur die fremden Trachten wie seltsame Dingen über seinen Ladeneingang brachte, er war ein fürchterlich erkundigter Kenner aller der Menschen, dessen Gewand er anmaß. Es war, als schäufte er jedesmal in die Seele dieses Menschen, bereit, dessen Schicksal auf sich zu nehmen, unlosbar mit ihm verbunden.

Bösendahl verkaufte nie ein Stück aus seiner Trachtenausammlung. Sobald ein Liebhaber sich für ein Stück zeigte, forderte der Alte Summen, die den Betreffenden sofort erschreckten. Dabei war Bösendahl durchwegs entseckenkommend, wenn es sich um andere Kostbarkeiten seines Ladens handelte. Er ließ mit sich reden und schien trotz zu sein, den Käufer auf gute Art los zu werden.

Eines Tages aber erfüllte sich sein Schicksal. Ein Herr, nach der Ausprache ein Engländer, erliefen im Laden.

Bösendahl empfing ihn in der reichverzierten Nationaltracht eines russischen Bojaren, um die Schultern einen prachtvollen Hermelinmantel schlängelnd. Diese Bekleidung war die ihm zum Verhängnis.

Der Engländer, rasch entflammt, fragte nach dem Preis. Bösendahl nannte eine phantastische Zahl. Aber er sah recht befand, daß die Summe vor ihm auf dem Boden lag.

Bösendahl erwiderte, Wortlos verschwand er hinter eine Tür, ohne das Geld eines Blickes zu würdigen.

Es dauerte eine halbe Stunde, ohne daß er wieder zum Vorschein kam. Schon glaubte der Käufer, man wolle ihm auf diese Art zu versehen geben, daß aus dem Kauf nichts werden könne, als der Alte erschien.

Aber war dieses vergebliche, bucklige Männlein, das da, ein Paket unter dem Arm gedrückt, herbeihumpelte, auch wirklich Bösendahl?

Der Käufer konnte trotz auf das graue Gesicht, von dem ein letzter Obergesicht ausstrahlte, Bösendahl humpelte, ohne den Kunden mit einem Blick zu streifen, auf die Redentur zu und dinstete sie weit. Auf diese unüberwindliche Gebärde hin blieb

Ludwig Thoma

Der Kohlenwagen

Aus Anlaß des 70. Geburtstag des 2 u d i g Thoma s, des unergessenen oberbayerischen Sammlers, möchte ich eine Kleinigkeit aus einem fiktionalen Schaffen hervorheben. Das fiktionalen kommt aus dem „Alteinen Schriften“, die bei Albert Langen/Georg Müller München erschienen.

Ein großes, schwer beladenes Kohlenfuhrwerk fuhr auf dem Tramwaygelände, als eben ein Wagen der elektrischen Straßenbahn daher kam.

Der Kutscher des Kohlenfuhrwerks sagte: „Nun, ab, wirt! und fuhr so langsam aus dem Geleise, als wäre die elektrische Bahn nur eine Straßenbahn.“

Er bemerkte nicht, daß er gerade noch mit dem hinteren Ende des Wagens rief. Das Rad brach und der Kohlenwagen senkte sich krachend mitten in das Geleise.

„Was Himmels, du Gächter, kannst net nausfahren?“ riefte der Kutscher.

„Nicht nimm, du Rindvieh!“ antwortete der Kutscher. Und er hatte ganz recht, denn eine Kohlenfracht kann man nicht auf drei Räder wagen.“

Der Kutscher legte dem Fuhrmann noch einige Fragen vor. Ob er glaube, daß er das nächstmal aufpassen wolle; ob er vielleicht nicht aufpassen wolle und ob ein solcher dumme Kerl Fuhrmann sein.

Dies sprachte den Kutscher nicht aus seiner Nase.

Er rief an und stellte fest, daß das Rad vollständig platzt sei. Und da er infolge dieser Katastrophe die Weinnase gewann, das sein Aufenthalt von längerer Dauer sein werde.

„Was ist das?“ riefte er. Und er hatte recht, denn die Ursache war beinahe zu raschen.

„Erst jetzt sah er den Kutscher näher ins Auge, und als er ihn genau beäugelt hatte, erklärte er dem sich anstellenden Publikum, daß er nicht aufpasse, weder auf die Tramway noch auf den Kutscher.“

Und dann lud er die Offiziellgesellschaft, die deren sämtliche Bedürfnisse zu einer inulinen Wirtshaus seiner Kasse die ein.

In diesem Augenblicke drängte sich ein Schwarm von die Menge an stellte sich vor den Wagen hin.

„Was sieht's da? Was ist hier los?“ fragte er.

„A hinter's Rad is los“, sagte der Kutscher.

„So? Das war'n ja gleich haben“, erwiderte der Schwarm, und ich glaube, daß er ein Mittel ansetzen wolle, wie man um gestürzten Wagen am schnellsten auf die Räder hilft.“

Der Schwarmmann sah ein dickes Buch aus der Brusttasche, öffnete es und nahm einen Blattchen heraus, der an dem Deckel las.

„Während er ihn las, kam ein elektrischer Wagen anfahren. Der Fahrer beschleunigte machte großen Kärm, als er nicht vorwärts konnte, und der Schwarm blieb bestarrt in sein fiktionalen Pfeifen.“

„Was ist denn das für ein unerschämtes Geleise?“ riefte der Schwarmmann und blühte den Fahrer an, während er, während er den Blattchen mit der Rinne nach machte.

„So“, sagte er dann, indem er sich wieder an dem Kutscher wandte, „leht sagen Sie mir, wie Sie heißen tun.“

„Matthias Kuchelbacher.“

„Mat-ih-ah Kuchelbacher. Wo tun Sie geboren sein?“

„Wo Sie geboren sein tun?“

„I Rauterbach.“

„So? In Rauterbach. Glauben Sie vielleicht, es gibt bloß ein Rauterbach? Wollen Sie vielleicht sagen, wo das Rauter ist? Tun Sie ein bißel genauer sein, Sie!“

dem Engländer nichts anderes übrig, als eben so stumm das Paket mit der Bojarentracht unter den Arm zu nehmen und zu gehen. Lautlos schlüß sich die Tür hinter ihm.

Als drei Tage später ein Kunde den Laden betrat, sah er einen Samurai im weißen Kimono auf einer weißen Matte knien, deren Ecken mit den Zweigen des japanischen Totenbaums geklämmt waren.

Der Kunde rief Bösendahl, bei seinem Namen aber der antwortete nicht.

Bösendahl hatte Selbstmord durch Harakiri verübt. Neben ihm fand sich ein mit japanischen Schriftzeichen bedecktes Stück Papier, dessen Inhalt also entziffert wurde: „Ich habe meine Seele verkauft.“

In seinem Testament bestimmte Bösendahl, daß die Trachtenausammlung zusammen mit ihm verbrannt würde. Es ist nicht sicher, ob er ein Original war — oder nur seiner Sinne nicht mächtig. Um die Sammlung zu retten, nahm man letzteres an.

Unverständlich ist es, wofür sich Bösendahl die Veräule des japanischen Totenbaums beschafft hatte. Von diesem Baum ab es in ganz Damburg kein Stück.

Inzwischen hatte sich die Menge, welche den Wagen umlind, immer mehr vergrößert.

Ein Herr in der vordersten Reihe untersuchte mit sachverständiger Miene den Schaden. Er blickte sich und sah den Wagen von unten an; dann ging er vor und faßte die lange



Neuer Thoma-Kopf von Graf Gulbrannsson

Seite scharf ins Auge, dann blickte er sich wieder und klopfte mit seinem Stock auf die drei ganges Räder. Und dann sagte er, es sei bloß eines kaputt, und wenn es wieder ganz wäre, könne man sofort wegfahren.

Die Umstehenden gaben ihm recht. Ein Arbeiter sagte, man müsse versuchen, ob man den Wagen nicht wegziehen könne. Er kniete in die Hände und stellte sich an das hintere Ende des Wagens. Dann sagte er: „Ja, ruck ab, ruck!“ und schüttelte den Wagen und spudte immer wieder in seine Hände, bis ihn die Schwerkraft zurücktrieb. Diese entwideltet jetzt eine große Tätigkeit. Sie gaben ab, daß die Zuschauer sich anständig benahmen und in einer geraden Linie standen. Das war nicht leicht. Wenn sie oben fertig waren, drängten unten die Neugierigen wieder vor, und deshalb liefen sie hin und her und wurden ganz atemlos abacht.

Noch dazu mußten sie nach geben, daß jeder Schwarmmann, der hinaufkam, seinen Platz erhielt, wenn ein Vorgesetzter erschien, mußten sie ihn alles erzählen, und wenn ein neuer Tramwaywagen daherfuhr, mußten sie den Kutscher einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe.

Ich weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendenessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Plage erschienen waren.

Noch dazu mußten sie nach geben, daß jeder Schwarmmann, der hinaufkam, seinen Platz erhielt, wenn ein Vorgesetzter erschien, mußten sie ihn alles erzählen, und wenn ein neuer Tramwaywagen daherfuhr, mußten sie den Kutscher einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe.

Ich weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendenessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Plage erschienen waren.

Sepp Poppfinger
Ceylon, das Paradies der Engländer

Nach einer Legende der Muselmänner hat Allah bei der Erschaffung der Erde auf Ceylon ein Paradies geschaffen und unseren Stammesältesten Adam und Eva zum Aufenthalt gegeben. Ueber dieses Paradies will ich jetzt schreiben.

Auf die ankommenden Passagiere warteten in Colombo die landschönen Karren mit lustigen, kleinen Zebus davor und die unermesslichen Mischlinge, die von lagerten Eingeborenen gezogen werden. Vor den Hotels hockten indische Gaukler und Fakire. Sie spielten auf eigenartigen Flöten ihren Schlangen zum Tanz auf und machten dabei ein gemischtes Geleise.

Meist zeigen Passagiere das Land von der schlechtesten Seite. Bei Colombo trifft das nicht zu. Es ist eine demasie europäische Handelsstadt mit modernen Bauten, ansehnlichen Villen aus neuerer Zeit, die oft zwischen Palmen verstreut sind. Durch die Hauptstraßen wogte ein farbenprächtiges orientalisches Leben.

Am nächsten Tag brach ich mit einem Wagen der alten Königsstadt Panu auf. Da und dort traf ich Eingeborene, die, bis über die Knie im Wasser wadend, mit zwei langgestreckten Büffeln das morastige Reisfeld ackerten. Arbeitselastischen Schritten maßeläufig einher oder tummelten sich im flachen Wasser des Pahnawel-Ganga. Man findet auf Ceylon nur mehr wenige Elefanten, einst haufen sie dort in großen Herden im Dschungel. Durch ein besonderes Schutzgesetz werden sie vor der gänzligen Vernichtung bewahrt.

Wenigere Affen sprangen bei langamer Fahrt ins Auto und andere machten ein höfliches Geleise. Je mehr ich in die Berge entzang, um so reicher und farbenunter wurde die Pflanzenwelt. Denn ich sah in einem Tal die Königspflanze: Randa.

Überall leuchteten die Gemänder der buddhistischen Priester von Orange bis zum schreienen Weiß, je nach Rang und Stufe. Randa ist die Hauptblüte des Buddhismus. Die größte Schönschönheit der Stadt bildet der Tempel Dalaba Matigama, in dem eines der größten Heiligtümer Buddhas, ein Zahn, aufbewahrt wird. Nach einer Legende hat sich Buddha einige Tage vor seinem Tode den Zahn selbst ausseren, um ihn als Andenken nach Ceylon zu senden. Zum Besten des Zahnempels auf einer goldenen Totenblume ruhend, wird er in einem kostbaren Behälter aufbewahrt. Die Schilddrüsen im Palahgraben, die als heilig gelten, werden von den Göttergöttern geführt.

Auf der Insel Ceylon stehen die Teufeltänter noch in großer Anlehen. Nicht weit vom Palahgraben entfernt führten sie mit buntemmalen, grauenerregenden Dolmatischen ein Tanz auf, der von eintönigen Trommelschlag begleitet wurde. Immer schneller drehten sich die Tänzer, bis plötzlich einer wie im Kampf mit unsichtbaren Geistern unter krampfhaften Zuckungen zu Boden fiel. Wenn ein Eingeleiter erkrankt, so glaubt er, daß ein böser Geist die Ursache war und ist dann überzeugt, daß ihn nur die Teufeltänter von dem Dämon befreien können. Fällt ein Tänzer dann zu Boden, so nimmt er an, daß der böser Geist entsprechende Dämon in ihm gefaßt habe und beichtet nun voller Freude den Tänzer.

Ich mochte auch einen Aufseher zu den Webdas. Sie leben noch heute in ihrer urprünglichen Wildheit. Ihre Wohnungen kann man nur schwer erreichen, mitten im Dschungel kriecht man ihre Dörfer. Mit Vorliebe jagt dieses Urvolk wilde Tiere, nur selten verfehlt der Pfeil eines Webda sein Ziel.



Der Kampf gegen Gott in Sowjetrußland
Mit allen Mitteln wird in Sowjetrußland die Gottgläubigkeit ausgerottet. In geminster Weise werden die heiligsten Gefühle der Menschen in den Schmutz gezogen und besudelt. Durch derartige Karikaturen versucht man, dem Volk den religiösen Sinn zu rauben. (Scherl-M.)

Die Dignenz verlangt Opfer

Fortragendes des „Band Deutscher Ober“.

In dem mit den Wappen der Ostmark geschmückten Saal des Neumarktischen Gymnasiums...

Dann hielt Landesbeauftragter des BDD vom 1. Januar eine Ansprache, die den Blick der Zuhörer auf die deutsche Dignenz lenkte...

Wenn wir in diesen deutschen Grenzraum gehen, so erleben wir eine Fremde, die man nicht fernerer vorstellen kann...

Durch den Nationalsozialismus, so schloß der Redner, sind wir zu einem einheitlichen Volk zusammengeschlossen...

Der Vortrag war von einer liebenswürdig zusammengeführten Vortragsgesellschaft umrahmt...

ein ersichtliches Dokument ist über das die Dignenz über den Einfluß, der von jedem einzelnen in diesen tausend Kampforten an der...

Hilft der NS Heime schaffen!

Aufruf des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters von Halle

Der Reichsjugendführer Balduin von Schirach hat das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbegehung erklärt...

Wir treten daher alle Volksgenossen auf, der Hitlerjugend in ihrem Bemühen behilflich zu sein...

Eine Achtzigjährige erzählt

5 Söhne und 2 Schwiegerkinder standen im Feld / 27 Enten und Urenten größereren

Mit schlohweißem Haar, anfruchtig, gesund und frisch lag eine Achtzigjährige gegenüber...

Stolz holt sie die sorgsam verwahrten Grenzzeichen hervor, die aus den Jahren 1870/71, das Grenzzeichnen der Stadt Halle...

Am 30. Januar wird sie, die alte Frau Berna vermittelte Richter, Kaiserweg 4, ihren 80. Geburtstag begehen...

Der zweite 500-AM-Gewinn

In einer Gastwirtschaft am Riebeckplatz gewonnen gestern auch ein Student, der mit...

Holland Strunt in Halle

Er spricht am Sonntag im „Stadthausbanus“

In einer öffentlichen Ausdehnung der NSDAP, nämlich am kommenden Sonntag um 11 Uhr...

Winterfest der Universität

Gebuna der Sieger aus den Hochschulfestspielen

Rektor und Studentenschaft hatten gestern am Winterfest der Martin-Luther-Universität Halle eingeladen...

Paul Wendt - ein verdienter Ehrenbürger

Am 15. Januar hat der Bürgermeister Paul Wendt, Ostwall-Nationalstraße 5, aus...

Berliner Börse

vom 20. Januar 1937.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, 6% Deutsche Werthp., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns: A.L.O. L. Verk., Alig. Lok. Ver., Reichsbahn, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Disid. Investver., Industrie-Obligationen, Sachwerte, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Bankaktien, Industrie-Aktien, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, etc.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, Mitteldeutsche, etc.

Hier spricht die Bewegung v. Ulrich im Mansfelder Bergwerkskreis

Termin für den Saale-Kreis

Am 21. Januar 1937: Vg. Kohlrämmer in Beeren
dorf, Kreis Zeitz; Vg. Brandes in Neumarkt, Kreis
Cuerstorf; Vg. Fiedler in Zeitz, Kreis Zeitz; Vg.
Münzberg in Königrode, Mansf. Gebirge;
Vg. Krenz in Wernberg, Kreis Zeitz; Vg. Weg in
Galle, Kreis Zeitz; Vg. Kretschmer; Vg. Zeitz in
Zeitz, Kreis Zeitz.

Am 22. Januar 1937: Vg. Kohlrämmer in Wörlitz,
Kreis Zeitz; Vg. Meier in Wörlitz, Kreis Zeitz;
Vg. Zeitz in Zeitz, Kreis Zeitz; Vg. Kretschmer;
Vg. Krenz in Wernberg, Kreis Zeitz; Vg. Weg in
Galle, Kreis Zeitz; Vg. Kretschmer; Vg. Zeitz in
Zeitz, Kreis Zeitz.

Für den Saalkreis HJ-Bann

müssen wir Heime bereinstellen.
Die Hitler-Jugend des Saalkreises marschiert
zum ersten Male im Jahre 1937 als selbststän-
dige Einheit. In zäher Arbeit ist dieses Ziel
erreicht. Heute schallt der Ruf in die Gemeinden
des Saalkreises:

„Grüßt unseren jungen Saalkreis-Bann und
dankt ihm durch Bau und Bereinstellung von
Heimen, in denen in treuer Kameradschaft wil-
lenstarke und charaktervolle Männer heran-
wachsen können!“
Heil Hitler!
Der Landrat des Saalkreises,
gez. Dr. Bielenberg.

Weihe eines großen HJ-Heimes

als Wohnstätte des 750jährigen Stadthilfsbanns.

Goswiza (Anhalt). Dem Appell des Füh-
rers und Reichsanführers des Reichs-
jugendführers, für die Hitlerjugend Heime
zu erbauen, leistet die Stadt Goswiza in vor-
bildlicher Weise Folge. In einer außer-
ordentlichen Sitzung der Ratskörper ent-
wickelte Bürgermeister Neune seinen Plan,
der zu dem am 14. und 15. August d. J. statt-
findenden 750jährigen Stadthilfsbann-Ges-
chäftsmesse werden soll. Diese Heister
steht unter der Devise „Goswiza muß schöner
werden“. Die Wohnung wird die Heister durch
die Erbauung von 15 bis zu einem großen
Hilfsheim erhalten, des größten im
Saale-Bezirk. Die Kosten belaufen
sich auf etwa 60000 RM. Es wird sein
Hoch auf dem schönsten Gelände an der
Mitteldeutschen Elbe, dem sogenannten
Rosenfeld, erhalten. Die Goswitzer
Ratsmänner haben das Gelände unent-
geltlich zur Verfügung gestellt und der
Stadtschuldenrat hat die Abtretung genehmigt.
Das Heim wird von der Stadt, deren
Finanzlage sehr gut geworden ist aus eigener
Kraft erbaut werden. Die Pläne sind
demnächst in die Hände der Berliner
Architekten übergeben worden.

Die Schiffe beziehen Winterquartiere

Startes Kreisels auf der Oberelbe.

Mittenberge. Der starke Frost der letzten
Tage macht sich nun sehr nachteilig für die
Eisbefahrung bemerkbar. Die Elbe führt
starke Kreisels, so daß die Schiffe ge-
nötigt sind, die Winterquartiere aufzu-
suchen. Nur noch ein paar Wildpötte sind
unterwegs. Die Schiffe sind bereits in
den Häfen vor Anker gegangen. Wenn der
Frost anhält, werden die Befragungen ihren
Winterurlaub antreten können.

Meinungsverschiedenheiten, die bei der inneren

Gegenüberstellung unauflöslich geworden

wären, nicht vermeiden können. Ihr Brief-
wechsel war anfangs flüchtig, dann
auch durch die zunehmende geliche Hei-
berleitung geworden und hatte sie einander
gebracht.
„Nimm, gib mir deine Handfläche“, sagte
der langhaarschneidende Rudi, der jetzt in die
Untertrappe gekommen war.
„Nur zur, sie ist nicht sauber. Das große
Gespid und mein Hund geben ja als Frischgut.“
Rudi zog die blaue Schürmmer für
einem abdrückenden Lächeln, der sich an ihnen
vorbeigegen war. „Wer war denn das?“
„Der Erum.“
„A! Du siehst nach wie vor gut mit
ihm?“
„Gut.“
„So, ich war jedenfalls noch immer auf
die Geliebte, ihm mal Fräulein auf die
Hilfsarbeiten treten zu können. Sein Daß
auf den ehemaligen Lehrer hatte all die Jahre
überdauert.“
Sie kamen zu Hause an. Inge umarmte
ihn mit den großen Händen. Inge hat
etwas lüchelt daneben. Er war in die Dunita
verliebt worden und hatte vor einem Ober-
primarner große Ehrfurcht. „Ich habe auch
ein sehr gutes Oberprimar“, sagte er eifrig,
„mich daß man sehen, Hans.“
„Nächter, Walter. Wo ist dein Hund?“
Inge, die den großen Bruder mit heißen
Blicken betrachtete, gab Auskunft. Der Vater
war unterwegs, wie Hans schon gehört hatte.
Nach der Schwester war er nicht mehr
fundigster, wie hätte er sie kennen gelernt?
Da sagte Rudi: „Ich werde Mutter werden
sagen“ und schaute hinans, kam sehr
verlegen zurück. „Du wirst euch ja beim
Gefahren, Hans.“ Worauf der einen roten
Lächeln bekam.
Er ging nun mit dem Großvater in den
Garten, wo Klein-Rudi mit ihren Puppen
spielte. Als sie Hans genährte, lief sie auf
ihn zu. Er nahm sie auf den Arm und mußte
glaube ihre Puppen beschauen. Ein Stück, von

Wirtschaft und Finanzen des Kreises

find gefund und unbedingt helfen

85 und durch den privaten Baunarkt
75 Wohnungen, zusammen alle 472 Woh-
nungen entfallen. — Der Landrat schloß
seine Ausführungen mit der Feststellung,
daß der Mansfelder Bergwerkskreis zwar noch
nie mit Reichsminern abgekommen sei,
aber eines könne heute sagen: daß die
Wirtschaft und die finanzielle Lage des
Kreises gesund und unbedingt helfen
sollte.

Nach dem Besuch des Rittergutes in Erms-
leben ging die Reise weiter nach Braun-
schweig, wo die Vertretung von Kartoffel-
flößen in Angermünde genommen wurde,
und nach Braunschweig, wo die Vertretung der
beiden Mansfelder Kreise beschloß wurde.
Der Oberpräsident ließ sich überall genaue-
ren Bericht erstatten und nahm, wo es sich
durch persönliches Unterhalten mit den
Arbeitern und Angestellten zu vertiefen.
Die größte Stunde Zeit nahm die Befähig-
ung des Kupfer- und Messingwerkes bei
Gellert in Anklam, wo auch die Befähig-
ungsfrage erörtert wurde. Der Oberpräsident
wurde hier von der Werkstapel empfangen.
Betriebsführer Brandtner, hieß den Ver-
treter vor, und der Oberpräsident unter-
suchte sich mit jedem. Nach einer kurzen
Witlingspause folgte dann die Befähigung des
Werkes und der für die Arbeiterarbeit ge-
schaffenen Einrichtungen. Eine A. Atropen-
tation, an der der gesamte Betriebsstab,
zwei Motorprüber sowie die Sanitätskolonne
von Noter Zeigler teilnahmen, besetzte die
Befähigungsreise.

Am Ermsleber Rathaus hielt Landrat
Weg einen Vortrag über die wirtschaftliche
und finanzielle Lage des Mansfelder Berg-
werkskreises. Die Industrie des Kreises ist
gut beschaffen, während die Landwirtschaft
darunter leidet, daß das Vieh mit den
schlechten Dargen liegt. So daß sich
Trenntheit hier viel härter als in anderen
Gegenden auswirkt. Die Fortwirtschaft hat
sich in den letzten Jahren gut erholt. Handel
und Handwerk weisen einen langsamen,
jedoch stetigen Fortschritt auf. Während der Kreis
im Jahre 1932 noch fast 600000 Mark für
Wohlfahrtsunterstützungen aufwenden mußte,
ist es durch erfolgreiche Durchführung der
Arbeitsbeschaffung sowie gekommen, daß nun-
mehr an der Gehaltuna der Gemeindefinan-
zen gearbeitet werden kann.
Nachdem er die Verkehrsverhältnisse des
Kreises getreift und auf die nicht eben gün-
stige Verkehrslage des Kreises hingewiesen
hätte, kam der Landrat auf die Befähigung der
Kreisfrachten und schließlich auf die
Wirtschaftslage zu sprechen. Die Wirtschaft
des Kreises ist durch den Aufschwung mit
Hilfe von Reichsdarlehen 295, durch Gemein-
schaftsbildung 117, durch sonstige Siebung

Wirtschaft und Finanzen des Kreises

find gefund und unbedingt helfen

85 und durch den privaten Baunarkt
75 Wohnungen, zusammen alle 472 Woh-
nungen entfallen. — Der Landrat schloß
seine Ausführungen mit der Feststellung,
daß der Mansfelder Bergwerkskreis zwar noch
nie mit Reichsminern abgekommen sei,
aber eines könne heute sagen: daß die
Wirtschaft und die finanzielle Lage des
Kreises gesund und unbedingt helfen
sollte.

Nach dem Besuch des Rittergutes in Erms-
leben ging die Reise weiter nach Braun-
schweig, wo die Vertretung von Kartoffel-
flößen in Angermünde genommen wurde,
und nach Braunschweig, wo die Vertretung der
beiden Mansfelder Kreise beschloß wurde.
Der Oberpräsident ließ sich überall genaue-
ren Bericht erstatten und nahm, wo es sich
durch persönliches Unterhalten mit den
Arbeitern und Angestellten zu vertiefen.
Die größte Stunde Zeit nahm die Befähig-
ung des Kupfer- und Messingwerkes bei
Gellert in Anklam, wo auch die Befähig-
ungsfrage erörtert wurde. Der Oberpräsident
wurde hier von der Werkstapel empfangen.
Betriebsführer Brandtner, hieß den Ver-
treter vor, und der Oberpräsident unter-
suchte sich mit jedem. Nach einer kurzen
Witlingspause folgte dann die Befähigung des
Werkes und der für die Arbeiterarbeit ge-
schaffenen Einrichtungen. Eine A. Atropen-
tation, an der der gesamte Betriebsstab,
zwei Motorprüber sowie die Sanitätskolonne
von Noter Zeigler teilnahmen, besetzte die
Befähigungsreise.

Zichtenkamm durchbohrt ein Haus

Wie ein Ramschplatz zu Tal gefallt.

Wernigerode (Harz). Bei Holzarbeiten
im südlichen Fort erzeigte sich am Baum
des Eichenberges im Mühlental (Stadtteil
Hörschleben) ein eigenartiger Unfall. Arbeiter
waren mit dem Wägelchen gefällter Zichten-
kamm beschäftigt, die auf der Höhe des
Berges lagen. Ein Stamm kam dabei auf
dem vereisten Boden ins Rutschen und
war nicht mehr aufzuhalten. Er drehte sich
halb herum und landete wie ein Ramschplatz
zu Tal, gerade auf die Gebäude der am Sonntag
festen Hörschleben-Schokoladenfabrik zu. Der
Baumstamm durchschlug die höckerige
Einfriedigung des früheren Fabrikgrund-
stückes und floß mit großer Wucht in ein
Fenster des ehemaligen Maschinenhauses der
Elektrizitätsanlage. Das Fenster wurde
vollständig zertrümmert. Der stolze Baum-
stamm hatte noch soviel Kraft, auf der an-
deren Seite des Gebäudes ebenfalls ein Fen-
ster herauszuschlagen, so daß auf jeder Seite
des Hauses ein Stück von ihm heransat.
Zum Glück wurde bei dem Unfall niemand
verletzt.

Auf der Heimfahrt vom Badort

Infr das Auto einen eine Pappel.

Ramborf (Kr. Weiskirchen). Bei der Heim-
fahrt von einem Badort lief ein einener
Wagen verunglückte ein Kraftwagenführer,
der einen Wagnis auf Weiskirchen als Fahr-
platz hat sich. Der Kraftwagenführer
wurde durch den schweren Schaden und
mehreren Rippenbrüchen im Führer-
abteil und von einem vorüberfahrenden
Kraftwagen ins Höhenrücken Krankenhaus

Schwerer Unglücksfall im Relschhaus.

Wolke. Am 18. Januar wurde der Filmfabrik

der Relschhaus verunglückt, der
Deizer J. durch Verbrennungen schwer, so daß
er dem Allgemeinen Krankenhaus in Bitter-
feld zugewiesen werden mußte. Der Unglücks-
fall, dessen Ursache noch nicht festgestellt
werden konnte, eine Verletzung unglücklicher
Umfänge zuzuführen.

Ehrenvolle Beerdigung.

Raumburg. Der Leiter des Städtischen
Leichenbestattungsamtes, Oberleutnant
Dr. Ulrich Schreiber, hat eine
ehrenvolle Beerdigung an das Anstalts-
Dernheim in Düsselrode erhalten. Er
ist 46 Jahre alt, besitzt die Lehrlingsprüfung
für Religion, Deutsch und Geschichte und ist
seit 1928 Oberleutnant. Die Beerdigung
wurde durch den Beauftragten der
Dr. Schreiber freierwerbender Stelle
erfolgt durch den Oberbürgermeister der Stadt
Raumburg (Saale).

Schweren als Verkehrshinweis.

Bitterfeld. Durch den starken Schneefall
wurde im Bitterfelder Industriebezirk be-
sonders der Berufsverkehr der vielen Tausende
von Beschäftigten sehr stark behindert. Teil-
weise wurde der Berufsverkehr durch den
hohen Schnee zu tragen. Verpöninger
der Jüge und Behinderungen des Gruben-
verkehrs nahmen glücklicherweise nicht überhand.

Niemand hielt den Unhold fest

Zeitz. Das Kriminalamt Zeitz teilt mit:

Am 14. Januar übertraf gegen 18 Uhr
im Grundhieb ein Unhold gegen 18 Uhr
einen Mann, der sich an einem Tisch in
einem Restaurant, das er von der Straße in
das Haus gelockt hatte, in stiller Vergnügen.
Vor dem Grundhieb hat die Frau ein
Gepäck, den Mann gefesselt und der Folter
zu übergeben. Bald darauf schloß sich
mehrere Personen an, und der Unhold ver-
suchte, Mittel zu erweiden. Er gab an,
Frau und Kinder zu haben, und man sollte
ihn durch die Befestigung nicht unglücklich
machen. Unbegriffenweise fand sich unter
den anwesenden Männern niemand, der
den Mann festhielt. Der Täter entfernte sich
auf der Menge und rann nach der Antons-
straße davon.
So bald nach dem Tage der Zeitzischen
Polizei man eigentlich im letzten
Ergreifen des Rufstufes bei der Mithilfe im
Stumpf gegen das Verbrechertum kaum für
möglich gehalten. Der Fall beweist, daß die
Vollstreckung auf nur, sich auch in der
Erziehung des Augenblicks nicht durch rechtliche
Ergründungen zu gefährlicher Verhältnisse
verfügen zu lassen.

Eine Familie an Topf ab erkannt.

Altkam (Kr. Zeitz). Die Familie
des Schuhmachers Schöppenauer wurde als
topfverderblich ins Delikt der Kranftaus
eingeliefert. Ein schätzbarer Sohn ist an
Topf gestorben.
45 Baumtrüben abgekniffen.
Alteba. Eine gemeine Tat wurde nach
auf dem Feldweg zwischen Burgunden
und Böttgerode verübt. Von 45 Trüben, vor
welchen Jahren gestanden, abgekniffen waren
die Kronen abgekniffen worden. Die sofort
angestellten Ermittlungen führten nach kurzer
Zeit zur Verhaftung der Täter. Es handelt
sich um zwei junge Leute, die seit einiger Zeit
in Alteba wohnhaft sind. Sie hatten in ange-
trunkenem Zustand aus reinem Liebermut
die Tat begangen.

Rätsel-Ged der S3.

Endrats-Diagonaträtsel.

Nachstehende Buchstaben: a a a, b b b, d
e e e e e g g, h i i, k l l, m n n n n,
o o o, p p p r r r r r, t t t t, u u u u u
so in die Figur einzufügen, daß in den waage-
rechten Reihen Wörter folgender Bedeutung
entsteht: 1. männlicher Vorname, 2. frühere
deutsche Stadt, 3. Parierlatz, 4. Trommel-
schläger, 5. berühmter Tenor der Jetztzeit,
6. männlicher Vorname, 7. Wert. Die Dia-
gonalen von links oben nach rechts unten
und von rechts oben nach links unten ergeben
je einen Kurort in Hessen-Rhassau und im
Schwarzwald.

Die Schiffe beziehen Winterquartiere

Startes Kreisels auf der Oberelbe.

Mittenberge. Der starke Frost der letzten
Tage macht sich nun sehr nachteilig für die
Eisbefahrung bemerkbar. Die Elbe führt
starke Kreisels, so daß die Schiffe ge-
nötigt sind, die Winterquartiere aufzu-
suchen. Nur noch ein paar Wildpötte sind
unterwegs. Die Schiffe sind bereits in
den Häfen vor Anker gegangen. Wenn der
Frost anhält, werden die Befragungen ihren
Winterurlaub antreten können.

Meinungsverschiedenheiten, die bei der inneren

Gegenüberstellung unauflöslich geworden

wären, nicht vermeiden können. Ihr Brief-
wechsel war anfangs flüchtig, dann
auch durch die zunehmende geliche Hei-
berleitung geworden und hatte sie einander
gebracht.
„Nimm, gib mir deine Handfläche“, sagte
der langhaarschneidende Rudi, der jetzt in die
Untertrappe gekommen war.
„Nur zur, sie ist nicht sauber. Das große
Gespid und mein Hund geben ja als Frischgut.“
Rudi zog die blaue Schürmmer für
einem abdrückenden Lächeln, der sich an ihnen
vorbeigegen war. „Wer war denn das?“
„Der Erum.“
„A! Du siehst nach wie vor gut mit
ihm?“
„Gut.“
„So, ich war jedenfalls noch immer auf
die Geliebte, ihm mal Fräulein auf die
Hilfsarbeiten treten zu können. Sein Daß
auf den ehemaligen Lehrer hatte all die Jahre
überdauert.“
Sie kamen zu Hause an. Inge umarmte
ihn mit den großen Händen. Inge hat
etwas lüchelt daneben. Er war in die Dunita
verliebt worden und hatte vor einem Ober-
primarner große Ehrfurcht. „Ich habe auch
ein sehr gutes Oberprimar“, sagte er eifrig,
„mich daß man sehen, Hans.“
„Nächter, Walter. Wo ist dein Hund?“
Inge, die den großen Bruder mit heißen
Blicken betrachtete, gab Auskunft. Der Vater
war unterwegs, wie Hans schon gehört hatte.
Nach der Schwester war er nicht mehr
fundigster, wie hätte er sie kennen gelernt?
Da sagte Rudi: „Ich werde Mutter werden
sagen“ und schaute hinans, kam sehr
verlegen zurück. „Du wirst euch ja beim
Gefahren, Hans.“ Worauf der einen roten
Lächeln bekam.
Er ging nun mit dem Großvater in den
Garten, wo Klein-Rudi mit ihren Puppen
spielte. Als sie Hans genährte, lief sie auf
ihn zu. Er nahm sie auf den Arm und mußte
glaube ihre Puppen beschauen. Ein Stück, von

Wirtschaft und Finanzen des Kreises

find gefund und unbedingt helfen

85 und durch den privaten Baunarkt
75 Wohnungen, zusammen alle 472 Woh-
nungen entfallen. — Der Landrat schloß
seine Ausführungen mit der Feststellung,
daß der Mansfelder Bergwerkskreis zwar noch
nie mit Reichsminern abgekommen sei,
aber eines könne heute sagen: daß die
Wirtschaft und die finanzielle Lage des
Kreises gesund und unbedingt helfen
sollte.

Nach dem Besuch des Rittergutes in Erms-
leben ging die Reise weiter nach Braun-
schweig, wo die Vertretung von Kartoffel-
flößen in Angermünde genommen wurde,
und nach Braunschweig, wo die Vertretung der
beiden Mansfelder Kreise beschloß wurde.
Der Oberpräsident ließ sich überall genaue-
ren Bericht erstatten und nahm, wo es sich
durch persönliches Unterhalten mit den
Arbeitern und Angestellten zu vertiefen.
Die größte Stunde Zeit nahm die Befähig-
ung des Kupfer- und Messingwerkes bei
Gellert in Anklam, wo auch die Befähig-
ungsfrage erörtert wurde. Der Oberpräsident
wurde hier von der Werkstapel empfangen.
Betriebsführer Brandtner, hieß den Ver-
treter vor, und der Oberpräsident unter-
suchte sich mit jedem. Nach einer kurzen
Witlingspause folgte dann die Befähigung des
Werkes und der für die Arbeiterarbeit ge-
schaffenen Einrichtungen. Eine A. Atropen-
tation, an der der gesamte Betriebsstab,
zwei Motorprüber sowie die Sanitätskolonne
von Noter Zeigler teilnahmen, besetzte die
Befähigungsreise.

Zichtenkamm durchbohrt ein Haus

Wie ein Ramschplatz zu Tal gefallt.

Wernigerode (Harz). Bei Holzarbeiten
im südlichen Fort erzeigte sich am Baum
des Eichenberges im Mühlental (Stadtteil
Hörschleben) ein eigenartiger Unfall. Arbeiter
waren mit dem Wägelchen gefällter Zichten-
kamm beschäftigt, die auf der Höhe des
Berges lagen. Ein Stamm kam dabei auf
dem vereisten Boden ins Rutschen und
war nicht mehr aufzuhalten. Er drehte sich
halb herum und landete wie ein Ramschplatz
zu Tal, gerade auf die Gebäude der am Sonntag
festen Hörschleben-Schokoladenfabrik zu. Der
Baumstamm durchschlug die höckerige
Einfriedigung des früheren Fabrikgrund-
stückes und floß mit großer Wucht in ein
Fenster des ehemaligen Maschinenhauses der
Elektrizitätsanlage. Das Fenster wurde
vollständig zertrümmert. Der stolze Baum-
stamm hatte noch soviel Kraft, auf der an-
deren Seite des Gebäudes ebenfalls ein Fen-
ster herauszuschlagen, so daß auf jeder Seite
des Hauses ein Stück von ihm heransat.
Zum Glück wurde bei dem Unfall niemand
verletzt.

Auf der Heimfahrt vom Badort

Infr das Auto einen eine Pappel.

Ramborf (Kr. Weiskirchen). Bei der Heim-
fahrt von einem Badort lief ein einener
Wagen verunglückte ein Kraftwagenführer,
der einen Wagnis auf Weiskirchen als Fahr-
platz hat sich. Der Kraftwagenführer
wurde durch den schweren Schaden und
mehreren Rippenbrüchen im Führer-
abteil und von einem vorüberfahrenden
Kraftwagen ins Höhenrücken Krankenhaus

Schwerer Unglücksfall im Relschhaus.

Wolke. Am 18. Januar wurde der Filmfabrik

der Relschhaus verunglückt, der
Deizer J. durch Verbrennungen schwer, so daß
er dem Allgemeinen Krankenhaus in Bitter-
feld zugewiesen werden mußte. Der Unglücks-
fall, dessen Ursache noch nicht festgestellt
werden konnte, eine Verletzung unglücklicher
Umfänge zuzuführen.

Ehrenvolle Beerdigung.

Raumburg. Der Leiter des Städtischen

Leichenbestattungsamtes, Oberleutnant

Dr. Ulrich Schreiber, hat eine

ehrenvolle Beerdigung an das Anstalts-
Dernheim in Düsselrode erhalten. Er

ist 46 Jahre alt, besitzt die Lehrlingsprüfung

für Religion, Deutsch und Geschichte und ist

seit 1928 Oberleutnant. Die Beerdigung

wurde durch den Beauftragten der

Dr. Schreiber freierwerbender Stelle

erfolgt durch den Oberbürgermeister der Stadt

Raumburg (Saale).

Schweren als Verkehrshinweis.

Bitterfeld. Durch den starken Schneefall

wurde im Bitterfelder Industriebezirk be-

sonders der Berufsverkehr der vielen Tausende

von Beschäftigten sehr stark behindert. Teil-

weise wurde der Berufsverkehr durch den

hohen Schnee zu tragen. Verpöninger

der Jüge und Behinderungen des Gruben-

verkehrs nahmen glücklicherweise nicht überhand.